seitenden Ansprache Sr. Excellenz, welche in Anknüpfung an die Jahresberichte der Bezirksschulinspektoren für das vergangene Jahr eine größere Anzahl Punkte aus allen Gebieten des Volksschulwesens berührte, wurden auf Grund der Tagesordnung vornehmlich die Fragen wegen der Einrichtung und Pflege von Elternabenden seitens der Volksschule, sowie über die Bestimmung der Generalverordnung vom 11. Juli 1892, daß beim Fortbildungsschulunterrichte die ihm innewohnenden religiös-sittlichen Momente allenthalben gehörig zur Geltung gebracht werden sollen, eingehend besprochen.

— Im gestrigen „Dresdn. Journ." erläßt das Königl. Finanzministerium eine „Bekanntmachung" betreffend die Mitwirkung der Zoll- und Steuerbehörden bei der Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894.

— Mit wahrhafter Freude wird die Eröffnung des interimistischen Hauptbahnhofs in Dresden-Altstadt, welche am nächsten Dienstag stattfindet, namentlich von den Bewohnern der jenseits der Böhmischen Bahn gelegenen Stadtviertel (Schweizer- und Englisches Viertel) begrüßt, weil damit die lästigen Sperrungen des Pragerstraßen-Ueberganges in der Hauptsache in Wegfall kommen. Mit diesem Tage wird der gesammte Personen- und Güterverkehr auf die Hochgleise verlegt, nur ein unteres Gleis bleibt noch fahrbar für Bauzüge, deren Ueberschreiten der Pragerstraße aber ganz vereinzelt noch vorkommen dürfte. In wenigen Jahren wird man es nicht für möglich halten, daß die Kalamität der Straßensperrung an dieser belebten Verkehrsstelle vom Publikum mit solcher Geduld ertragen worden ist. Freilich auch mancher Fluch ist an den Barrièren gemurmelt worden von Denen, die Eile hatten. „Auswachen" wollten Manche, wenn nach der Durchfahrt eines unendlich langen Güterzuges die Barrièren sich noch nicht hoben und auf eine daherschleichende Lokomotive oder einen Gepäckwagen noch ein oder zwei Minuten gewartet werden mußte. Zu der Ungeduld des Publikums stand dabei die klassische Ruhe der Bahnbeamten, die den Absperrdienst mit großer Gewissenhaftigkeit verrichteten, in einem schreienden Gegensatz. Es ist einmal nachgerechnet worden, daß die Absperrung innerhalb 24 Stunden nicht weniger wie 12½ Stunden täglich dauert; von letzteren entfiel aber der bei Weitem größere Theil auf die Tagesstunden!

— Mit der am 18. d. M. zu eröffnenden interimistischen Personenverkehrsanlage in Dresden-Altstadt werden gleichzeitig die bisherigen Verkehrsanlagen an der Nordseite dieses Bahnhofes geschlossen und demzufolge auch die daselbst bisher zugelassen gewesenen Eilgutsendungen (Milch, Fische, Leichen, Pferde, Equipagen rc.) nach den neuen Eilgüteranlagen auf dem Abstellbahnhofe verwiesen. Zu letzteren, welche von der Zwickauerstraße aus durch die an diese anschließende neue Zufahrtstraße zugängig sind, fallen vorläufig nur die bisher auf dem Personenbahnhof Dresden-Altstadt erledigten Eilgutsendungen vorerwähnter Art zu, wogegen der übrige Eilgutverkehr bis auf Weiteres noch durch die auf dem Güterbahnhofe befindliche Eilgutexpedition (Eingang und Zufahrt von der Rosenstraße, gegenüber der Papiermühlengasse) vermittelt werden wird.

— Es sei nochmals erwähnt, daß am morgenden Sonntage Vorm. 5 Uhr 35 Min. ein Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen vom hiesigen Böhm. Bahnhofe nach dem Erzgebirge (Annaberg, Weipert rc.) abgelassen wird. Der Fahrkartenverkauf wird heute Abend 9 Uhr geschlossen.

— Auf dem Bergkeller werden von Montag d. 17. d. M. bis mit Donnerstag d. 20. vier große Militär-Concerte mit täglich neuem gewählten Programm von der Kapelle des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" aus Leipzig unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn C. Walther stattfinden. Die Kapelle und ihr vorzüglicher Dirigent sind den Dresdnern von früheren Concerten auf das Vortheilhafteste bekannt, außerdem steht Herr Musikdirektor Walther noch in bester Erinnerung für die Leitung der großen, von 1500 Militärmusikern ausgeführten Serenade, welche im Jahre 1880 vor der Königl. Hofoper zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ausgeführt wurde. Herrn Walther war damals von Sr. Majestät dem König zur Leitung dieser gigantischen Musikaufführung speziell befohlen worden. Die Kapelle concertirt gegenwärtig in Berlin mit großem Erfolge. Nächsten Mittwoch bringt die Kapelle dem Chef des 8. Infanterie-Regiments, Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, eine Nachmittags-Musik vor dem prinzlichen Palais auf der Parkstraße.

— Vorgestern fanden die Arbeiter, welche mit der Grundausschachtung für den Saalbau des „Goethegartens" in Blasewitz beschäftigt sind, einen grausigen Fund: zwei menschliche Skelette, ein männliches und ein weibliches. Beide Gruppe lagen ungefähr anderthalb Meter von einander entfernt. Während das weibliche Skelett noch gut erhalten war, zerfiel das männliche. Das weibliche Knochengerüst lag mit übereinandergeschlagenen Händen da. Es scheint sich hier um Mann und Frau zu handeln, welche früher von ihren Angehörigen auf dem eigenen Grundstück zur ewigen Ruhe gebettet wurden.

— In den Anlagen der Zwingerpromenaden direkt am Teich ist soeben eine prächtige Teppichgruppe fertiggestellt worden. Die in großem Halbkreis angelegte, aus Tausenden kleiner Pflänzchen bestehende, in allen Farben-Nüancen leuchtende Gruppe ist ganz besonders schön.

— Der Elbstrom führte in den letzten Tagen recht seltsames Gethier mit sich. Es waren dies verendete Bakonier, welche man im Böhmerlande kurzweg in's Wasser geworfen hatte, um sie thalabwärts treiben zu lassen; in ganz kurzer Zeit zählte man gegen 50 solcher Thierleichen, deren Anschwimmung, ganz abgesehen von dem widerlichen Anblick, sehr leicht auch größere Nachtheile in sanitärer Hinsicht hervorrufen kann.

— Ein ausgesuchter Schwindel wird aus der Kleiderstoffbranche mitgetheilt. Kleiderstoffe werden bekanntlich meist doppeltbreit gelegt, dann der Länge nach gefaltet, sodaß nur die eine Hälfte der Stoffbreite nach außen liegt. Dies hat nun einen findigen Kopf auf den Einfall gebracht, einen Kleiderstoff, reinwollenes Kammgarngewebe Geraer Ursprungs, in der zu Tage liegenden Hälfte dichter weben zu lassen als in der anderen. Die Waare wird für den Verkauf so gelegt, daß die dichtere Hälfte sichtbar ist, während der arge Schwindel sofort erkennbar ist, wenn man die Waare auseinanderlegt und die ganze Breite gegen das Licht hält.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gegen die neueste Verunglimpfung des Fürsten Bismarck durch die nationalliberale „Köln. Ztg" bringt die „B. B.-Ztg." eine Zuschrift von einem hervorragenden rheinischen Industriellen, die sie also einleitet: „Die „Kölnische Zeitung" hat ihre Visitenkarte Wilhelmstraße 71 abgegeben, indem sie einen gehässigen Artikel gegen den Fürsten Bismarck publizirt, gerade wie sie im Jahre 90 ihre Visitenkarte Wilhelmstraße 77 in Gestalt einer ähnlichen publizistischen Leistung abgab. In der Zuschrift heißt es: „Fürst Bismarck bleibt für uns rheinische Patrioten, ob wir auch seine extrem agrarischen Anschauungen nicht billigen, allezeit der Heros unserer nationalen Ideale, und in den Protesten, welche wir gegen jede Verunglimpfung des großen Mannes einlegen, protestiren wir auch gegen alle Gemeinschaft mit Leuten, die sich zum Werkzeuge der Rachegelüste der Kreise hergeben, die für die „Köln. Ztg." und ihren Neuigkeitskramladen wohl Bedeutung haben können, von der öffentlichen Meinung aber längst gekannt und erkannt sind. Ich möchte zum Schluß nicht unterlassen zu betonen, daß die Deutsche, insbesondere aber die Rheinisch-Westfälische Industrie, wie sie in zahllosen Kundgebungen ihrer tiefen Dankbarkeit für den Fürsten Bismarck Ausdruck geliehen hat und weiß, daß der Fürst an die Aufrichtigkeit der ihm entgegengebrachten Gesinnungen glaubt, ihrerseits überzeugt ist, der Fürst werde, wenn er von der Verunglimpfung Kenntniß nehmen sollte, nicht einen Augenblick im Zweifel sein, wo die Kreise sind, deren Meinung das Rheinische Blatt diesmal vertritt. Unsere Industriellen aber sollten sobald als möglich Gelegenheit nehmen, zu erklären, daß das gedachte „Weltblatt" die industrielle Welt Deutschlands keineswegs in ihrem Fühlen und in ihren Anschauungen vertritt."

Der Admiral a. D. Kinderling ist in Berlin gestorben.

Zum Polizeipräsidenten von Berlin ist, wie bereits in einem Theile der gestrigen Auflage gemeldet, der Polizeipräsident von Stettin, von Windheim, ernannt worden. Der neue Berliner Polizeichef hat bis zum vorigen Jahre dem Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter angehört und dort derart die Beachtung seiner Vorgesetzten gefunden, daß man ihn, als der frühere Stettiner Polizeipräsident Thon versetzt wurde, trotz seines verhältnißmäßig noch jugendlichen Alters — er steht im 38. Lebensjahre — an dessen Stelle berief. Die Ernennung des Herrn v. Windheim war bereits am Montag „perfect", die Veröffentlichung sollte jedoch ursprünglich erst nach den Kieler Festen erfolgen. Nach dem „B. B.-C." hat aber der Kaiser später doch Werth darauf gelegt, daß vor seiner Abreise zum Nordostseekanal die oberste Polizeistelle in Berlin besetzt werde.

Bei dem bereits kurz gemeldeten Empfang der Badischen Oberbürgermeister in Friedrichsruh hielt Fürst Bismarck eine Ansprache, in der er sagte: Ich gehöre zu den Leuten, die Werth auf eine gute Grabschrift legen und auf ein gutes Zeugniß meiner Mitbürger. Und gerade vom entferntesten Süden und Südwesten ist mir besonders werthvoll: einmal, daß Sie sich wohl fühlen, und zweitens, daß Sie an die Haltbarkeit des Baues, so wie er ist, glauben. Das Großherzogthum Baden hat ja durch seinen Landesherrn und durch die Gesinnung seiner Bewohner einen wesentlichen Antheil an der nationalen Bewegung genommen, manchmal unbequem, manchmal förderlich, und wir haben in Berlin warten müssen, bis die Verhältnisse in Europa, und namentlich in Deutschland so weit reif waren, daß wir die Maingrenze fallen lassen konnten. Und auch der alten Reichsstadt Ulm hat die vaterländische Gesinnung niemals gefehlt; sie wird feststehen, wie ihr Münster, der schönste bevor der Kölner fertig wurde; dem Straßburger fehlt ja ein Ohr. Ich bin leider etwas krank und matt, ich bin augenblicklich zu einem Barometer geworden, jeder Witterungswechsel macht sich an meinem Körper fühlbar, und ich habe deshalb das Bedürfniß, mit den Herren mich hinzusetzen und more germanico zur Stärkung ein Glas zu trinken. Aber ehe wir dahingehen, bitte ich Sie noch, den Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Mitwirkung, die ich aus Baden und namentlich aus badischen bürgerlichen Kreisen gehabt habe, dadurch zu bethätigen, daß Sie mit mir das Hoch Ihres Landesherrn, meines Gönners, des Großherzogs, ausbringen. Se. Königl. Hoheit lebe hoch! hoch! hoch! Beim Frühstück wies der Fürst in Erwiderung eines auf ihn ausgebrachten Trinkspruches darauf hin, daß er allein das nicht hätte vollbringen können, was auf dem Gebiete der Einigung des Vaterlandes erreicht worden sei. Als der einzige Ueberlebende, der für das damals Geschaffene verantwortlich sei, müsse er vor Allem des Kaisers Wilhelm I. gedenken, der nie wankend gewesen sei, auch nicht unter den schwierigsten Verhältnissen. In seiner Jugend habe derselbe noch Zopf und Puder getragen; er habe eine gewaltige innere Umbildung durchmachen müssen, bis aus ihm der Fürst geworden sei, dessen Andenken wir Alle segneten. Eine seiner Haupteigenschaften sei die Treue gewesen, die er stets auch seinen Dienern bewahrt habe. Er forderte dann mit sichtlicher Rührung die Anwesenden auf, ein stilles Glas zum Gedächtniß an den verewigten Kaiser zu trinken.

Aus Kiel schreibt man dem „Hamb. Corresp.": Unvergleichlich schön sind jetzt die Tage an der Kieler Bucht. Alles, was in Menschenmacht steht, geschieht da, um die Gäste würdig zu empfangen, die zu dem Jubelfeste kommen; aber das Beste hat doch die Natur gethan, die ihre ganze Frühlingspracht über diese wundervolle Föhde und das sie umgebende schleswig-holsteinische Land ausgebreitet hat. Wenn in der nächsten Woche die Sonne wie in den letzten Tagen scheint, dann wird der Erfolg dieses einzigen Seefestes glänzend gesichert sein. Alles, was in den Tagen vom 20. bis zum 22. geschehen wird, spielt sich auf dem Wasser oder unmittelbar am Wasser ab. Man kommt zu Wasser, man tauscht die Besuche auf dem Wasser aus und beim Scheiden steigt man von dem Dampfboote in die Eisenbahnzüge. Am Kieler Hafen wohnen mehr als 160,000 Menschen, in den Festtagen wird eine ähnliche Zahl von Menschen auf den Schiffen wohnen, nicht nur auf den Kriegsschiffen, sondern auf all' den Dampfschiffen und Fahrzeugen, die zu den Festlichkeiten angemeldet sind. Wenn nicht jedem Schiffe und Fahrzeuge sein fester Anker- und Liegeplan bestimmt wäre, so müßte das Beisammensein einer so großen Zahl von Schiffen ein chaotisches werden. Hier ist aber Alles vorgesehen, und der ganze ungeheure Apparat wird sich wie ein Uhrwerk bewegen.

Laut Verfügung des Reichsmarineamts wurden jedem in Kiel anwesenden deutschen Kriegsschiffe 1000 Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt zur Bewirthung der fremden Marinetruppen.

Von der Mehrheit der Bundesregierungen liegen die Erwiderungen auf die Anträge des Reichskanzlers wegen der Einberufung einer internationalen Währungskonferenz vor. Ein Theil lautet nach der „Nat.-Ztg" im Allgemeinen so, daß die Reichsregierung nicht gerade Widerspruch gegen den Erlaß der Einladung daraus zu entnehmen braucht; aber nirgends macht sich ein wirkliches Verlangen darnach geltend.

Wie die „Berl. Korr." meldet, ist der Geh. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Trost in Aachen, dessen Pensionirung bevorstehe, bereits bis auf Weiteres beurlaubt worden. Diese Beurlaubung hängt zweifellos mit den Enthüllungen über das Aachener Alexianerkloster zusammen.

Nach der „Berl. Ztg." soll die Mittheilung, daß der Magistrat Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gegen die „Köln. Volksztg" gestellt hat, irrthümlich sein: der Magistrat habe noch keinen Beschluß in dieser Hinsicht gefaßt, werde aber jedenfalls sich mit der Frage, ob ein Strafantrag geboten sei, beschäftigen.

Die vertagte Untersuchung des Londoner Handelsamtes wegen der Ursachen des „Elbe"-Zusammenstoßes wurde in zwei Sitzungen so weit gefördert, daß kommenden Montag das Urtheil gefällt werden kann. Der Norddeutsche Lloyd hatte seine Zeugen — den dritten Offizier Stollberg und den ersten Ingenieur Meusel — wie versprochen beigebracht, und so konnten die Zeugen von der „Crathie" zum ersten Male in's Kreuzverhör genommen werden. Das Ergebniß rechtfertigte vollkommen die Hoffnungen, die man auf dieses Kreuzverhör gesetzt hatte. Während der Mann auf Ausguck, White, sich auf ein Versagen seines Gedächtnisses berief und fast jede Zwischenfrage mit dem eintönigen: „Das weiß ich nicht mehr" oder „Das kann ich nicht angeben" beantwortete und dadurch es wenigstens vermied, sich selbst zu widersprechen, war der Maat Craigh der „Crathie" bald vom Anwalt der „Elbe" in ein unentwirrbares Labyrinth von Widersprüchen verlockt worden. Schließlich hatte man drei vollständig verschiedene Erzählungen Craigh's über den Hergang, die alle mit einander unvereinbar waren und die Craigh selbst mit kecker Stirn durch Irrthümer des Coroners von Lowestoft, der amtlichen Stenographen und aller möglichen anderen Personen in Einklang zu bringen versuchte. Stollberg's Aussagen gaben dem Craigh'schen Lügengewebe den Rest.

Zwischen den bayrischen Antisemiten sind Zwistigkeiten zum Ausbruch gekommen. Aus der Partei ist der Führer Ludwig Wenng, der seit Jahren im vordersten Treffen stand, ausgeschieden. In einer Erklärung begründet er den Austritt mit dem Abscheu, den er empfindet, fernerhin durch die Schmutzfluthen persönlicher Verunglimpfung zu waten, denen in der deutsch-sozialen Reformbewegung Jeder ausgesetzt ist, der in ihr irgendwie hervortritt.

In Stettin ist aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser die ihm von der Stadt Stettin angebotene Oderfahrt mit Beleuchtung der Ufer auf den 9. September d. J. angenommen hat. Die hohen Gäste des Kaisers, darunter auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen, werden an der Oderfahrt ebenfalls Theil nehmen.

Zu dem Austritt des Abgeordneten Krovatscheck aus der Redaktion der „Kreuzztg." wird den „M. N. N." mitgetheilt, daß nicht Krovatscheck gekündigt hat, sondern daß ihm gekündigt worden ist. Also hätte Herr v. Hammerstein bei den Kämpfen im Kuratorium der „Kreuzztg." einen Sieg davongetragen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt: „Wie die Bourgeoisie geistige Proletarier entlohnt. Am schwarzen Brett der Berliner Universität befindet sich folgender Anschlag: „Vorleser zum Vorlesen von 2 bis 3 Zeitungen täglich, etwa von 9½ bis 11 Uhr Vormittags, gesucht. Gehalt monatlich 15 Mark W. Pariserplatz 1, 2 Etg." Dies macht für eine Stunde 28 Pfennige. Soweit aus dem Adreßbuch ersichtlich, wird dieser fürstliche Lohn von einem Bankier gezahlt. Es fragt sich, was mehr zu bewundern ist, die Dreistigkeit, mit der man einem gebildeten Menschen eine derartige Entlohnung zu bieten wagt, oder der Mangel an Klassenbewußtsein im geistigen Proletariat. Denn es ist zehn gegen eins zu wetten, daß sich ein Vorleser für das gebotene Honorar finden wird." Daß der Bankier Samuel heißt, darf das Organ des Herrn Singer natürlich nicht sagen.

In dem Posener Prozeß gegen die Rittergutsbesitzer Mikulski und Gröger wegen gegenseitiger schwerer Körperverletzung wurde Mikulski unter Annahme mildernder Umstände, die darin gefunden wurden, daß er durch Gröger gereizt worden war und daß er durch die ihm von Gröger zugefügte Verletzung sein Leben lang ein Krüppel bleiben wird, zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Gröger wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, weil Nothwehr angenommen wurde, dagegen erhielt Gröger eine Woche Festungshaft, weil er den Rittergutsbesitzer Bleeker-Kobljaat auf Slupia zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen herausgefordert hatte.

Der Eisenbahn-Assistent Schwandte von Elberfeld ist nach Unterschlagung von 12,000 Mark Pensionsgeldern und Fälschung der erforderlichen Quittungen flüchtig. — In einer Gastwirthschaft in Köln erschoß sich der beim Postamte in Neuwied angestellte Postgehilfe Salterberg, der nach Unterschlagung von 3000 Mark flüchtig geworden war.

Oesterreich. Die innere parlamentarische Krisis spitzt sich immer mehr zu. Der Ausschuß der vereinigten Linken hat zu der Frage über das Progymnasium in Cilli Stellung genommen und den Austritt aus der Koalition beschlossen; sobald der Budget-Ausschuß die Budget-Summe für das slovenische Gymnasium in Cilli bewilligt haben wird, wird die Linke den beiden anderen Parteien der Koalition und der Regierung ihren Austritt aus der Koalition formell mittheilen. Voraussichtlich wird dies am Montag geschehen. Die Konsequenzen dieses Schrittes werden sein, daß wahrscheinlich bereits am Montag das Kabinet dem Kaiser seine Demission unterbreiten und daß das Kabinet zunächst mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden wird.

Bei der Verhandlung über das letzte Hauptstück der Steuerreform setzten die Jungczechen im Abgeordnetenhause ihre Obstruktion fort. Vajatu beantragte, vor der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen sowie über die eingebrachten 59 Abänderungsanträge jedes Mal eine Pause von 10 Minuten eintreten zu lassen.

Ungarn. Die Bäckergehilfen in Budapest haben den Streik beschlossen: 800 streiken und nur 200 arbeiten weiter. In der Nacht zogen größere Trupps vor die Bäckereien ihrer Meister und zertrümmerten dort viele Fensterscheiben. Die Polizei schritt ein und verhinderte weitere Demonstrationen. Sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Betes-Csaba schlug der Blitz in eine Scheune, in welche sich zahlreiche Personen vor einem Wolkenbruch geflüchtet hatten. Durch den Blitzstrahl wurden 2 Mädchen getödtet und 10 schwer verletzt.

Frankreich. Vom Kriegsschauplatz in Madagaskar wird die Einnahme von Mevatanana durch die französischen Truppen gemeldet. Das Granatenfeuer zweier Gebirgsbatterien hatte genügenden Erfolg, um die Hovas zur Flucht zu veranlassen. Zwei französische Schützen wurden leicht verwundet; die Truppen müssen große Strapazen aushalten. Die Kanonenboote fahren ohne Schwierigkeiten den Fluß hinauf.

Der Pariser Stadtrath beschloß, ein Denkmal zu Ehren der hingerichteten Communards zu stiften; ein Gegenantrag des Konservativen Breuillé, den von der Kommune abgeschlachteten Geiseln ein Denkmal zu errichten, wurde nicht in Betracht genommen. Auf Antrag Strauß' wurden drei Pariser Straßen die Namen Delescluze, Tuvont des Loges und Valentin, der letzten Vertreter von Mühlhausen, Metz und Straßburg im französischen Parlament, gegeben, mit der Begründung, daß Paris in dem Augenblicke, da die französischen Schiffe nach Kiel gehen, die vaterländischen Elsaß-Lothringer grüßen müsse.

Italien. Unter stürmischem Beifall genehmigte die Kammer nahezu einstimmig (nur etwa 20 Deputirte der äußersten Linken und der Sozialisten stimmten dagegen) einen Antrag, durch den dem General Baratieri in Afrika und seinen Truppen Anerkennung ausgesprochen wurde. Der Deputirte Imbriani Namens der äußersten Linken und Costa Namens der Sozialisten gaben die Erklärung ab, daß sie die von der Regierung geführte Kolonialpolitik nicht billigen. Der Minister Sonnino legte dem Hause das Budget vor und gab ein Resume der finanziellen Maßnahmen, welche die Regierung einbringt und die im Wesentlichen dieselben sind, welche in dem Finanzexposé vom 10. Dezember 1894 angekündigt wurden. Ohne die damals geforderten Summen auch nur um einen Centesimo zu überschreiten und ohne jegliche Emission irgendwelcher Schuldtitel schließt das Budget für 1895/96 nicht allein im Gleichgewicht, sondern sogar mit einem positiven Ueberschuß von 6791 Lire ab. Der Minister kündigte erstens den vollständigen Abschluß des großen eventuellen Schuldbuches durch die Einstellung der Emission alter Schuldtitel oder durch die Eröffnung neuer an, zweitens eine Verminderung von 110 Millionen Lire der im Umlauf befindlichen Staatspapiere, drittens die Reform der Emissionsbanken. Der neue Kammerpräsident Villa hat durch die Ernennung der Wahlprüfungskommissionen ungeheure Aufregung in den ministeriellen Kreisen erweckt. Er ernannte u. A. die heftigsten Gegner Crispi's: Rudini, Zanardelli, Brin und Cavallotti, dessen Ernennung als eine persönliche Beleidigung gegen Crispi ausgelegt wird. Die „Agenzia Stefani" ist formell ermächtigt, das anderwärts verbreitete Gerücht, Crispi habe die Entlassung des Kabinets gegeben, der König habe dieselbe aber nicht angenommen, entschieden für unbegründet zu erklären. Ein derartiges Gerücht sei in Rom niemals verbreitet gewesen. Die Nachricht beruhe auf vollständiger Erfindung. — Die Stellung des Kammerpräsidenten Villa gilt als unhaltbar.

Spanien. Elf Kriegsschiffe bewachen augenblicklich die Küsten von Cuba. Im nächsten Ministerrath wird voraussichtlich der sofortige Ankauf von drei neuen Kriegsschiffen für die Küstenbewachung von Cuba beschlossen.

Ruiz Zorilla, der berühmte spanische Parteiführer der Republikaner, ist in Burgos an einer Gehirnblutung gestorben. Durch diesen Verlust ihres Führers wird die völlige Auflösung der republikanischen Partei in Spanien unvermeidlich.

England. Die königliche Yacht „Osborne" in Portsmouth hat die Reise nach Kiel angetreten. In Hamburg wird sie die Ankunft des Herzogs von York erwarten, der daselbst an Bord geht, um der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals beizuwohnen.

Rußland. An Bord des nach Kiel gehenden Kreuzers „Rurik" befindet sich der Großfürst Kirill Wladimirowitsch.

Amerika. Der Kongreß der Silberanhänger in Memphis nahm eine Reihe von Resolutionen gegen die ausschließliche Goldwährung an, worin die unbeschränkte Silberausprägung im Verhältniß von 16 : 1 verlangt wird. Eine der Resolutionen spricht aus, daß die Vereinigten Staaten zu diesem Vorgehen ein internationales Uebereinkommen nicht abwarten sollen.

Kunst und Wissenschaft.

† Sonnabendvespergesang in der Kreuzkirche, Nachmittags 2 Uhr: 1) Orgelvorspiel; 2) „O Vater aller Frommen", fünfstimmige Motette (zum 1. Mal) von Andreas Hammerschmidt (1611—1675); 3) Zwei Gesänge für Sopran, vorgetragen von Fräulein Charlotte Huzendera, Concert- und Opernsängerin a) „Jerusalem, die du tödtest", Arie aus „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy; b) „In virtute tua, Domine", Arie von Carl Reinecke (op. 96 Nr. 1); 4) „O Liebe, die die blut'gen Hände vom Kreuz ausbreitet alle Welt", Motette für zwei Chöre (op. 99 Nr. 3) von Oskar Wermann, Text von Victor v. Strauß.

† In der Königl. Hofoper gelangt heute (im Cyclus) „Siegfried" zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr.

† In der für nächsten Dienstag in der Königl. Hofoper angesetzten Aufführung (im Cyclus) der „Götterdämmerung" wird die für gewöhnlich gestrichene Nornenscene mit zur Darstellung gelangen.

† Nach vorläufiger Verfügung ist das Repertoir des Königl. Hoftheaters wie nachstehend bestimmt worden: Sonntag: „Des Teufels Antheil"; Montag letzte Schauspielvorstellung vor den Ferien: „Preziosa"; Dienstag: „Die Götterdämmerung"; Donnerstag: „Der Dämon"; Freitag: „Tannhäuser"; Sonnabend, zum ersten Male: „Der Apotheker", Oper in einem Akt von Jos. Haydn, „Die Puppenfee"; Sonntag (23. ds. M.) „Der Apotheker", „Sicilianische Bauernehre". (Mittwoch, den 19. ds. M. bleibt das Königl. Hoftheater geschlossen.)

† Das Residenztheater giebt heute zum letzten Male die „Kameraden" mit Herrn Trach als Gast. Morgen, Sonntag, tritt in einem neuen Schwank: „Der Unterpräfekt" Herr Wilhelmi vom Stadttheater in Hamburg auf.

† Zahlreichen Anfragen zufolge theilt die Leitung der Böhmerwald-Passionsspiele in Höritz mit, daß die Vorstellungen trotz der Wasserschäden keine Unterbrechung erleiden. Die Passionsspiele finden an allen Sonn- und Feiertagen bis incl. 15. September statt.

† Zum Dirigenten des Berliner Philharmonischen Orchesters ist Herr Arthur Nikisch gewählt worden.

† Die Theilnehmer an den Huldigungsfesten, die in den letzten Monaten nach Friedrichsruh wallfahrteten, sowie alle, die den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck mit reger Antheilnahme daheim feierten, werden mit Interesse von einer Schrift hören, die Carl Wippermann in diesen Tagen unter dem Titel „Fürst Bismarck's 80. Geburtstag, ein Gedenkbuch" im C. H. Beck'schen Verlag in München erscheinen lassen wird (300 Seiten eleg. geb. 3 M.). Außer der Feier des 1. April selbst, sowie den sich anschließenden Empfangen in Friedrichsruh, die mit der Abordnung Münchens am 2. April begannen und mit der Huldigung der Schleswig-Holsteiner am 26. Mai schlossen, verzeichnet die Schrift insbesondere die von Fürst Bismarck vom 1. April bis 26. Mai gehaltenen Reden wortgetreu. Die jugendfrischen und weisheitsvollen Worte, die der Fürst in dieser Zeit gesprochen hat, sind der Aufzeichnung in dauerndem Gedächtniß gewiß in hohem Grade würdig und man wird noch oft das Bedürfniß fühlen, darauf zurückzugreifen. Wippermann's „Gedenkbuch" wird daher von dauerndem historischem Werth bleiben. Erwähnt sei, daß die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes von 72 sächsischen Städten, am 8. Mai, in dem Gedenkbuche eingehend berücksichtigt ist.

* In Wilcannia (Australien) raffte sich die Bevölkerung, zur Verzweiflung getrieben, zu einem allgemeinen Vernichtungskriege gegen die Kaninchen auf. Tausende von Kleienbällen, mit Phosphor vergiftet, wurden ausgelegt und damit über 200,000 Kaninchen getödtet. In Whittlibirinah wurden gleichzeitig in 5 Tagen etwa 50,000 der Nager vergiftet und in einem einzigen Paddock bei Mount Poole 2000 Stück in Fallen gefangen. Für einige Zeit hofft man nun wieder Ruhe zu haben.

Hotel zum Goldnen Engel, Dresden
Altrenommirtes Haus. Solide Preise. Vorzügl. Küche. Abend-Restaurant.
Nr. 165. Seite 3. Sonnabend, 15. Juni 1895.